

# Übertragung der Leseübungen von Heft 3/2018

## Seite 26

Mit großer Betrübniß bringe ich den Distriktskonferenzen zur Kenntniß, daß im Laufe dieses und des verflossenen Jahres mehrere Lehrer unseres Bezirkes durch ihren Wandel groben Anstoß gegeben und sich ihres Amtes unwürdig gezeigt haben. Ein jüngerer Lehrer hat sein Bett pp. verkauft und den Erlös mit dem Gastwirt in Sekt vertrunken. Ein junger Lehrer kam in Verdacht, mit Kindern unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Vor acht Tagen wurde ein Schulamtskandidat wegen dieses Vergehens verhaftet. Einige ältere Lehrer sind wegen Verdachts ehelicher Untreue in Untersuchung gewesen. Bei einigen Lehrern hat sich herausgestellt, daß sie tief in Schulden stecken. Ich ersuche die Herren Vorsitzenden der Distriktskonferenzen, diese ernstlichen Dinge zur Besprechung zu bringen, da unter solchen Vorkommnissen der ganze Stand tief leidet. Insbesondere möge mit darauf hingewiesen werden, daß das Vorkommenlassen der Mädchen zum Pulte des Lehrers behufs Corrigierens der Hefte pp. durchaus unstatthaft ist. Ich bitte die Distriktskonferenzen, die Sache recht ernst zu nehmen. Bisher hat der Dresdner Bezirk geradezu musterhaft dagestanden, er hat seit einem Jahrzehnt verhältnismäßig wohl die wenigsten Dienstentlassungen und Dienstentsetzungen aufzuweisen gehabt. Bei der am 21. Juni abgehaltenen Ministerialkonferenz wurde betont, daß man in Bezug auf die Lehrarbeit wünschen müsse es möchten Experimente mit dem, was sich als neu darbietet, nicht vorschnell vorgenommen, sondern unserer Lehrarbeit eine gewisse Ruhe und Stetigkeit gesichert werden.

Dresden, den 23. Juni 1894

Schulrat Grüllich.

## Seite 27

WohlEhrwürdiger [und]  
Hochgeehrter Herr Confrater<sup>1</sup>,  
Auff deßen Bericht, versichre [ich], daß von allen ihren Gebäuden weder ich, noch das Hochlöb[liche]  
Consistoriū<sup>2</sup>,  
wo [ich] mich erkundiget, etw[as] weis. Einen Brief an

meinen see[ligen] H[errn] Antecessorē<sup>3</sup>, von 27. Febr[uar]  
1728. finde [ich], das aber [das] weitre, was darauff ergangen, u[nd] das Werck hätte doch, da es ziemlich hinanläufft<sup>4</sup>, dem Consistorio [nicht] können verschwiegen werden. Von Emporkirchen- u[nd] Fensterbaue, weis vollents nichts, da jenes nur das Orgelwerck anbelanget. Solchen nach müsten sich also freijlich die Kirchväter mit aus Hohlung<sup>5</sup> derer verconsentirten<sup>6</sup> Gelder in acht nehme, u[nd] der H[err] Confrater den den weitem Verlauff umständlich<sup>7</sup> Berichten. Ich harre

W[ohl]E[hrw]ürdigen] Confratris  
G[et]reuer] u[nd] dienstgeflißener  
C[hr]istoph] H[einrich] Zeibich. D.

Merseburgk, den  
3. Jan[uar] 1729

Wo die Trauung des Leipzi[g]er Beders annoch geschehen, wolte auch gerne Benachrichtiget seyn.

- 1) lat.: Mitbruder
- 2) lat.: evangelische Kirchenbehörde, ū = um
- 3) lat.: Vorgänger im Amt, ē = em
- 4) ausufernd, umfangreicher werden
- 5) Aushöhlung, Umgehen der Vorschriften
- 6) halblateinisch für: genehmigt
- 7) ausführlich

## Geschichtlicher Hintergrund

Christoph Heinrich Zeibich, 1677 in Mölbitz bei Leipzig geboren, studierte in Wittenberg Philosophie und Theologie. Nach mehreren Jahren als Pastor bzw. Superintendent war er als Assessor in Merseburg, später in Wittenberg in den jeweiligen Konsistorien tätig. Als Professor der Universität Wittenberg schuf er etliche religiöse Werke. Er starb 1748 und liegt in der Wittenberger Schlosskirche begraben.

Im vorliegenden Brief an den Pastor Michaelis der St.-Laurentius-Kirche in Leutzsch ermahnt Zeibich die Kirchväter zum maßvollen Umgang mit den zur Verfügung gestellten finanziellen Mitteln. Anscheinend war aus dem Einbau einer neuen Orgel eine Großbaustelle geworden, welche die Gemeinde nicht bei der Kirchenbehörde angezeigt bzw. zur Genehmigung vorgelegt hatte. Leutzsch, seit 1922 ein Stadtteil von Leipzig, gehörte damals zum Herzogtum und Bistum Merseburg und fiel damit in seine Zuständigkeit.

Der sehr nachlässig und wohl in großem Unmut geschriebene Brief läßt bei der Übertragung einige Fragen offen und in manchen Teilen sind unterschiedliche Auslegungen möglich. Die werthe Leserschaft ist zur Mitarbeit aufgefordert!

Wieland Schumann